

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1877**

9.11.1877 (No. 265)



# Karlsruher Zeitung.

Freitag, 9. November.

№ 265.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 R. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 R. 65 Pf.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1877.

## Ämtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 25. Oktober d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem pensionirten Briefträger Johann Eise in Rehl die silberne Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 1. November d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Universitätsgärtner Christoph Lang in Heidelberg die große goldene Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Gendarmen Kapp in Baden die unterthänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm von Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser und König von Preußen verliehenen königlich preussischen allgemeinen Ehrenzeichens zu ertheilen.

## Nicht-Ämtlicher Theil.

### Telegramme.

† Berlin, 7. Nov. In einem längeren Artikel über den deutsch-österreichischen Handelsvertrag bezeichnet die „Prov.-Korresp.“ die grundsätzlich verschiedene Richtung der beiderseitigen Bestrebungen als die Ursache des Scheiterns der Verhandlungen über den Vertrag. Deutschland habe daran festgehalten, daß die im Jahr 1868 gewährten Verkehrsvereinfachungen nicht nur bestehen bleiben, sondern noch ausgedehnt werden sollten, namentlich für solche Gegenstände, welche bei der deutschen Ausfuhr nach Oesterreich eine bedeutende Rolle spielen. Jedenfalls, so fährt die Korrespondenz fort, wollte man deutscher Seite in dem neuen Vertrage nicht schlechter gestellt sein als nach dem Vertrage von 1868. In anderer Richtung bewegten sich die österreichischen Vorschläge; zunächst betreffs der beabsichtigten Einführung eines Appreturzolles, sodann hinsichtlich der durch den neuen österreichisch-ungarischen Tarif veranlassten Erhöhung der Tarifsätze für eine Reihe deutscher Erzeugnisse, wozu noch die beabsichtigte Erhebung der Eingangszölle in Gold kam. Gleichzeitig machte Oesterreich-Ungarn hinsichtlich seiner Erzeugnisse Wünsche geltend, welche über das Maß der 1868 gewährten Erleichterungen hinausgingen. Wenn nun auch im Lauf der Verhandlungen manche Forderungen, wie z. B. der Appretur Zoll, fallen gelassen wurden, in anderen Punkten eine gewisse Annäherung stattfand, so wäre doch auf Grund der letzten als äußerstes Maß der österreichischen Zugeständnisse bezeichneten Vorschläge nur ein Vertrag möglich gewesen, der den billigen Anforderungen Deutschlands nicht genügt und seinen Interessen weniger entsprochen hätte, als der Vertrag von 1868. Dazu die Hand zu bieten, konnte sich die Regierung des Kaisers, so sehr sie das Scheitern der Verhandlungen mit dem befreundeten Nachbarreiche bedauert, nicht entschließen.

† Berlin, 7. Nov. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ begleitet die gestrige Äußerung des österreichischen Handelsministers

Chlumetz im Abgeordnetenhaus bezüglich der von Seiten Deutschlands geforderten Anrechnung eines Vertrages auf Grund der Meistbegünstigung mit folgender Bemerkung: „Unseres Wissens ist ein derartiger Vorschlag nur im ersten Stadium der Handelsvertrags-Verhandlungen zur Sprache gekommen und wird gegenwärtig schwerlich mehr als zeitgemäß und sachgemäß aufgefaßt werden können.“

† Berlin, 7. Nov. Die „Kreuzzeitung“ erfährt, daß die Nachricht verschiedener Blätter, General v. Werder habe um seinen Abschied nachgesucht, unbegründet sei.

† Paris, 7. Nov. Bei dem gestrigen Empfang von Delegirten der Rechten der Kammer gab Marschall Mac Mahon eine Antwort, aus welcher auf's bestimmteste hervorging, daß er fest entschlossen sei, nicht zurückzutreten.

† Paris, 8. Nov. Heute Vormittag findet ein Ministerrath statt, um Beschluß darüber zu fassen, ob sofortige Einbringung einer Präsidial-Vorlesung an die Kammern oder eine achtstägige Vertagung der letzteren stattfinden solle. In diplomatischen Kreisen verlautet, Decazes habe geäußert, er hoffe sicher, in den ersten Tagen der nächsten Woche einen Nachfolger zu haben.

† New-York, 7. Nov. Bei den gestern stattgehabten Staatswahlen siegten in Pennsylvania, Virginien, Mississippi, Maryland und New-York die Demokraten; in Kansas, Connecticut und Minnesota die Republikaner.

### Kriegsnachrichten.

× St. Petersburg, 7. Nov. Offiziell. Bogot, 6. Nov. In der Nacht vom 4. auf den 5. rückte General Stobeleff mit einem Theile seiner Truppen auf eine Avantgarde-Position zur Linken von Brstowiza und errichtete derselbe dazwischen Befestigungen und Batterien und eröffnete bei Tagesanbruch ein den Türken unerwartetes Salvfeuer. Der Feind antwortete schwach, jedoch wurde die Kanonade heftiger, als eine Kolonne unserer Volontäre unerwartet die nächsten und hindernden türkischen Stellungen angriff und deren Vertheidiger niedermachte. Bei dem entstandenen Getümmel ließen die Türken uns die Disposition ihrer Kräfte erkennen. Gegen Mittag wurde Alles still. — Am 2. Nov. drangen Leib-Garde-Regimenter über Kamarewo bis Dschuralowo vor und schlugen auf dem Wege nach Brazapatrie Tischerken, wobei sie 100 Wagen, 370 Rinder und 400 Schafe erbeuteten. Ein Dragoner wurde verwundet. — Manen haben die Straße von Rahowa nach Widdin besetzt und beschlagnahmt die von Rahowa nach Kompananka führende Telegraphenleitung. — Am 5. Nov. rekonnozirten wir in der Richtung nach Rahowa, fanden dasselbe besetzt und von 1500 Mann Infanterie und drei Geschützen besetzt. Ein Theil der türkischen Truppen zog sich aus Rahowa gegen Kompananka zurück, während die türkische Bevölkerung auf der Chaussee nach Sofia ihre Flucht bewerkstelligte. Ein Detachement des Generalmajors Tscherewin besetzte die Befestigungen von Petrewen und Jabloniza.

— Ueber die früheren Operationen des Kavalleriecorps unter General Kryloff im Westen von Plewna, bringt der „Russische Regierungsbote“ einen längeren Bericht, worin es heißt:

„Es muß vor Allem bemerkt werden, daß unsere Kavallerieregimenter hinter Plewna durchaus nicht vollständig waren.

Vom Beginn der Campagne an war ihnen befohlen gewesen, unaufrichtig sehr beschwerliche Expeditionen auszuführen. Natürlicher Weise hatten sie in Folge dessen ziemlich bedeutende Verluste erlitten, besonders an Pferden. Man konnte dem jedoch nicht abhelfen und man mußte, koste es, was es wolle, benutzen, was zur Stelle war, bis neue Kavalleriekräfte eintrafen.

Der Befehl über das ganze russisch-rumänische Kavalleriecorps am linken Ufer des Wid war am 2. 14. September am Generalleutnant Kryloff übertragen worden. Bei Formirung dieser Abtheilung hatte man im Auge, jeden Versuch eines Durchbruchs von Proviand und anderen Transporten nach Plewna zu verhindern und zweitens dieses Ziel mit größtmöglicher Schonung des Corps zu erreichen, das einen großen Theil der Kavallerie der westlichen Abtheilung der Armee umfaßte. Außerdem war General Kryloff der Ansicht, man könne nur dann darauf rechnen, sich der Transportzüge zu bemächtigen, oder ihnen die Möglichkeit nach Plewna durchzubringen, abzuschneiden, wenn wir selbst uns in einer solchen Entfernung von Plewna befänden, daß die Garnison denselben nicht rechtzeitig zur Hilfe kommen könne. General Kryloff beabsichtigte daher die wichtigsten Operationen seines Corps auf der Sofia-Plewna'schen Chaussee, als auf der Hauptverbindungslinie des Gegners, zu konzentriren.

Folgt darauf eine Beschreibung der Gefechte vom 19. bis 22. Septbr., in denen General Kryloff bekanntlich den March der Proviandzüge nach Plewna nicht zu hindern vermochte.

— In Bulgarien wird man dem Ende des langen Ringkampfes um Plewna längstens in wenigen Wochen entgegenzusehen dürfen. Schon am 27. Oktober, also vor der Einnahme von Telisch und der Orte am Wid, schrieb der „Times“-Korresp. im russischen Hauptquartier in Bogot:

„Es sind Gründe für die Annahme vorhanden, daß die Infanterie von Proviand irgend welcher Gattung sehr beschränkt in Plewna ist, und jetzt, nachdem die Straße nach Sofia abgeschnitten und von der Infanterie der Garde stark besetzt worden ist und die Rumänen bis zum westlichen Ufer des Wid vorgebrungen sind, ist nur eine einzige Lücke direkt westlich von Plewna vorhanden, welche die Kavallerie bis zur Ankunft der Infanterie ausfüllen wird. Diese Lücke ist nicht von den Türken besetzt worden; die Besetzung wird demnach keine schwierige Sache sein und dann wird Plewna zum ersten Mal vollständig cernirt sein. Das nächste Ereigniß wird wahrscheinlich ein verzweifelter Versuch sein, die Cernirungslinie zu durchbrechen, aber das wird keine leichte Sache sein. Plewna liegt in einem Thale, umgeben von Anhöhen, auf denen sich die türkischen Redoubten befinden; aber diese Anhöhen werden wiederum durch andere, noch höhere, die im Besitz der Russen sind, beherrscht, und da die Russen niemals im Stande gewesen sind, die dazwischenliegenden Thäler erfolgreich zu überqueren, so werden die Türken ein solches Unternehmen gleichfalls schwierig finden, obgleich ein Ausfall stets den Vorteil hat, daß er gegen einen einzigen Punkt gerichtet ist und in dem vorliegenden Falle mit der einzigen Absicht, um sich aus einem üblen Dilemma zu befreien.“ Die Lücken aber, von welchen der Korrespondent spricht, sind jetzt gleichfalls ausgefüllt. Der geschlagene Chefet Pascha ist bis auf Deckung zurückgegangen, und so kann denn das endliche Schicksal Demans kaum mehr zweifelhaft sein. In russischen Organen wird bereits erörtert, was der Gang des Krieges nach dem Fall von Plewna sein werde. Interessant ist in dieser Beziehung eine Betrachtung der „Russischen Welt“, welche die bisherigen Aufgaben des Russenkorps und des Zimmermann'schen Corps in der Dobrußtscha besprechend also fortführt: „Nach dem Falle von Plewna und der Offenlegung unserer rechten Flanke über Sofia nach Adrianopel zu ändern sich freilich das Ziel und der Gang der Operationen sowohl für

### \* Ein seltsames Leben.

Von Miss M. E. Braddon.

(Fortsetzung aus Nr. 264.)

19. Kapitel.

#### Schmerz vermehrt die Krankheit.

Maurice Clifford's glückliches, friedliches Leben wurde plötzlich durch einen Brief von Martin Trevanock getrübt. Längere Zeit war vergangen, ohne daß der junge Mann Nachricht gegeben hatte, aber Maurice hatte in seinem neuen Glücke seines Freundes in Cornwall nicht gedacht und er empfand Gewissensbisse beim Lesen dieses Briefes. „Es ist hier Alles ganz und gar die Quere gegangen“, schrieb Martin. „Ich meine nicht in Bezug auf Geld und Gut. Die Ernte war prachtvoll und wir haben in jeder Beziehung ein gutes Jahr gehabt. Ich muß aber zu meiner großen Betrübnis sagen, daß die Gesundheit meiner Mutter seit einiger Zeit immer schwächer wird. Sie ist unfähig gewesen, dem Haushalt vorzustehen, und ohne sie geht Alles aus Hand und Band. Mein Vater ist mürrisch und unglücklich geworden und ich fürchte, er thut öfter einen Schluß Braunwein in seinen Apfelwein, als ihm dienlich ist. Muriel befindet sich ziemlich wie immer und die gute, alte Großmutter hält tapfer aus. Meine Mutter ist es, die mich am meisten beunruhigt. Ich bin überzeugt, daß sie etwas auf dem Herzen hat. Oft habe ich den Gedanken gehabt, daß ihr Kummer irgendwie mit Muriel in Zusammenhang steht. Ich wünschte sehr, Sie wären hier. Ihr klarer Geist würde Vieles durchschauen, was mir unklar und unverständlich bleibt. Wenn es nicht zu viel von Ihrer Freundschaft verlangt wäre, so würde ich Sie herzlich bitten, auf eine oder zwei Wochen hierher zu kommen. Es würde mich sehr trösten und beruhigen, als ich Ihnen sagen kann.“

Maurice's Antwort auf diese Bitte war kurz und rasch:

„Nieder Martin! Wenn Alles gut geht, werde ich morgen Abend in

Borcel End eintreffen.

Wie immer Ihr M. C.“ Es war hart für ihn, London gerade jetzt zu verlassen. Da lag sein neues Wohl, welches den ganzen Zauber und den Reiz eines neubegonnenen Wertes an sich trug. Er hatte wenig Aussicht, sein Werk in Borcel End fortsetzen zu können, wo ihm Martin nicht von der Seite wich und er die Familiengeheimnisse und Familienleiden mit tragen half. Da war auch Justina — sein Nachmittags-Thee im Salon des zweiten Stockes — all seine neuen Hoffnungen und Ideen, welche sich um die junge Schauspielerin vereinigten, wie die Amoretten und Grazien um Venus, in einem allegorischen Freskengemälde von Letz oder Kneller. Da aber Maurice Clifford's Freundschaft mehr als ein leeres Wort war, sagte er, daß er nicht anders könne, als seinem Freunde zu Hilfe zu eilen. So nahm er denn einen Abschiedstrunk aus dem Drachentäschchen ein und fuhr am nächsten Morgen mit dem Schnellzug davon, nachdem er Justina versprochen hatte, so kurze Zeit als nur möglich abwesend zu sein. Borcel End sah beinahe so aus wie da er es zum ersten Male gesehen, nur war die warme Sommergluth von der Landschaft gewichen und das alte Haus hatte in der herblichen Dämmerung ein düsteres Aussehen. Maurice hatte sich an der Station Secomb einen Wagen gemietet und war wohl fünfzehn Meilen in's Land hineingefahren, über ein wildes Moorland, das durch klaffende Dornbüsche, die Ueberbleibsel früherer Schachte, ein entsetzliches Aussehen gewann.

Die rothe Gluth des Kaminfeuers in der alten Halle, die man durch die vergitterten Fenster hindurch sah, war das Einzige, was Borcel End ein freundlicheres Aussehen verlieh. Das ganze übrige, lange, unregelmäßige Gebäude war in tiefes Dunkel gehüllt. Martin empfing seinen alten Freund am Thore.

„Das ist freundschaftlich von Ihnen, Clifford“, sagte er, als Maurice ankam. „Ich schäme mich, so selbstständig gewesen zu sein, Sie zu bitten, nach einem so traurigen Orte zu kommen wie diesen, aber

Ihr Hiersein wird mir unendlich wohlthun. Ich habe meiner Mutter gesagt, Sie kämen, um unser Moorland auf einige Wochen zu durchstreifen. Sie darf die Wahrheit nicht erfahren.“

„Natürlich nicht. Daß aber Borcel End traurig sein soll, habe ich, wie Sie wissen, nie empfunden.“

„Ach, Sie haben nicht hier gelebt“, versetzte Martin mit einem Senfzer; „außerdem haben Sie noch die Familie auf dem Schlosse, die Ihnen die Gegend angenehm macht. Dort herrscht immer Fröhlichkeit.“

„Und was macht Herr Penwyn? Wird er denn beliebter?“

„Er sollte es wohl sein, denn er hat viel für die Gegend gethan. Sie werden kaum den Weg zwischen dem Schlosse und unserem Hause erkennen, wenn Sie hinfahren. Aber ich glaube nicht, daß der Squire sich jemal einer so großen Beliebtheit erfreuen wird, wie Frau Penwyn. Die Leute hier beten sie an. Sie scheinen aber der Ansicht zu sein, daß, was der Squire auch thut, mehr zu seinem Vortheil, als für das Wohl seiner Untertanen geschieht. Und dennoch gibt es, Alles in Allem, keinen freigebigeren, gerechteren Gutsherrn.“

Martin trug während dieses Gespräches seines Freundes Reisetasche in die Halle. Als er dieselbe niedergestellt hatte, lief er zurück und hieß den Kutscher sein Pferd nach den Stallungen fahren und sich dann nach der Küche begeben, um sein Abendbrod einzunehmen. Nachdem er diese Pflicht der Gastfreundschaft erfüllt hatte, öffnete Martin die Thüre und führte Maurice in das gemeinschaftliche Wohnzimmer ein.

Dort saß die alte Großmutter in ihrer gewohnten Ecke; sie strickte an dem unvermeidlichen grauen Strumpfe, der diesen rastlosen Fingern nie einen Augenblick fern zu bleiben schien. Dort, in einem Lehnstuhl am Kamin, von Rissen geküßt, saß die Herrin des Hauses, auf traurige Weise verändert, seitdem sie Maurice zum letzten Male gesehen. Die schwarzen, dunklen Augen hatten ihren klaren Ausdruck behalten; ja sie sahen noch heller aus im Gegensatz zu der Blässe des



die Armee des Thronfolgers, als für das Zimmermann'sche Corps vollständig. Dann wird die Flotte gezwungen sein, ihre Hauptmacht jenseits des Balkans zu konzentrieren, indem sie den Zugang nach Adrianopel versperrt. In dem berühmten Festungswiere werden dann nur die Garnisonen und ein geringes Detachement zurückbleiben. Von dieser Zeit an müssen auch entscheidende Aktionen des Russisch-Osmanischen und Dobruška-Corps beginnen. Die Flotte Russisch-Osmanischer und Schwarzer Meere werden wohl den Anfang bilden. Davon kann aber erst nach der Einnahme Plewna's die Rede sein. Darum ist die Schlacht von Gornik-Dubnik von großer Bedeutung; der schwere Verlust wird durch den wichtigen strategischen Erfolg, der den baldigen Fall Plewna's und die Säuberung der Gegend vor unserer rechten Flanke vorhersehen läßt, aufgewogen.

Ein militärischer Berichterstatter schreibt der „P. C.“ aus Simnitsa unter'm 30. Oktober:

Neuere ist in höchst zuverlässigen militärischen Kreisen von einer sich in aller Eile vorbereitenden russischen Operation die Rede, welche Alles, was man über den wahrscheinlichen Gang des Feldzuges vermuthet, gesagt und geschrieben hat, geradezu über den Haufen wirft. Begreiflicher Weise kann man von einer solchen Nachricht nur mit aller Reserve Gebrauch machen, nennleich mehrfache Symptome für ihre Wahrscheinlichkeit sprechen. Wie vertraulich in höheren russischen Militärkreisen gestiftet wird, soll eine 70,000 Mann starke russische Balkanarmee in voller Bildung begriffen sein, welche noch vor Einbruch des Winters den Balkan überschreiten und in Rumelien vordringen soll. Diese Armee soll aus der 26. Division, dem 8. Corps, den 2 neu angekommenen Grenadierdivisionen, 1 Garde-division, 1 rumänischen Division und mehreren Kavalleriedivisionen formirt werden. Man würde weder den Fall Plewna's noch die Operationen des Großfürsten-Thronfolgers gegen Osten zu abwarten und durch ein schnelles Vorgehen auf Adrianopel die Campagne zu beenden suchen. Der Impuls zu dieser Epoche machenden Operation soll von einem hervorragenden ausländischen Strategen ausgegangen sein und hatte bei dem Oberkommandirenden, Großfürsten Nikolai, und den jüngeren russischen Generalen großen Anklang gefunden. Jedenfalls ist die Konzentration bedeutender Streitkräfte in Tirnowa eine Thatsache und ist auch zu bemerken, daß die fortwährend in Bulgarien eintreffenden russischen Abtheilungen weder zur West- noch zur Ostarmee stoßen, sondern zwischen beiden auf der Linie Eistowa-Biela-Tirnowa echeloniert werden. Der Zweck dieser Konzentration dürfte alsbald klar werden. Am Schip La-passe hat sich die Lage insofern für die Russen gebessert, als die türkischen Streitkräfte, welche am Ausgang des Passes lagerten, sich bedeutend vermindert haben. Ein namhafter Theil der besten Truppen des türkischen Schip-lacorps ist nach Orhani detachirt worden, so daß jetzt im türkischen Lager beim Dorfe Schipla nicht mehr als 12,000 Mann stehen. Von einem ernstlichen Angriffe auf die russischen Stellungen scheint nicht mehr die Rede zu sein. Ein solcher würde jetzt auch schwieriger sein als früher, da die Russen den mehrtägigen dichten Nebel benützt haben, um neue vorgeschobene Schanzen aufzuwerfen, welche sie mit Kanonen größeren Kalibers armirt haben, welche die türkische Stellung erreichen. Die türkischen Abtheilungen, welche in der Flanke der russischen Linie Posto gefaßt haben und die Straße nach Gabrowa unseher machen, sind zwar noch immer in den beim ersten Angriffe Suseiman's eroberten Stellungen, aber die Gefahr, welche für die Russen aus dieser Flankenstellung des Feindes erwächst, reduziert sich jetzt nur auf eine zwar lästige, aber bedeutungslose Störung der Kommunikation mit Gabrowa und auf eine fortwährende, die Truppen sehr ermüdende Beunruhigung. Trotz Allem ist man russischer Seite noch immer auf einen Ueberfall gefaßt. Auf der Eisenbahn passiren wieder täglich wenigstens 2000 Mann verschiedener Corps. Auf der Chaussee über Jolshani-Buzen sind in den letzten Tagen 2 Brigaden Grenadiere durchmarschirt. In Bessarabien stehen das 10. und 1. Corps zum Abmarsche bereit; es ist sehr wahrscheinlich, daß diese Truppen die Eröffnung der Bender-Galager Bahn abwarten werden, welche am 13. November erfolgen soll.

× Konstantinopel, 7. Nov. Die hiesigen Zeitungen bestätigen, daß am Sonntag und Montag in der Umgebung von Devedhoun Kämpfe stattgefunden haben, ohne über deren Resultat etwas anzugeben, versichern jedoch, Muthtar und Ismail Pascha würden nunmehr energisch die Vertheidigung von Erzerum führen.

\* London, 7. Nov. Die „Morning-Post“ bringt die, vorerst noch mit Vorbehalt aufzunehmende Nachricht, daß Erzerum in den Händen der Russen sei.

× Paris, 7. Nov. Die „Agence Havas“ meldet aus Konstantinopel: Die noch im Now'schen Meere befindlichen neutralen Schiffe sollen demnächst von der Pforte die Erlaubniß erhalten, aus den russischen Häfen unter der Bedingung auszulassen, ihre Ladungen, wenn sie aus Cerealien bestehen, in Konstantinopel zu löschen.

### Deutschland.

β Berlin, 6. Nov. Ueber den von Paris in Aussicht gestellten Wechsel in der diplomatischen Vertretung Frank-

eingesunkenen Antlitzes; die hervorstechenden Vadenknochen, das scharfe Kinn traten noch schärfer hervor als früher, und die Hand, welche die Kranke Maurice reichte — diese treue, arbeitsame Hand, die ein von der Arbeit hart und braun gewesen war — war nun weiß und abgemagert.

(Fortsetzung folgt.)

— Aus der Kolonie St. Georgenberg im Kreise Jauer verschwand vor einer Reihe von Jahren ein kleines Mädchen. Man war der Meinung, daß dasselbe von durchziehenden Zigeunern angelockt und entführt worden sei. Alle Nachforschungen der besorgten Eltern waren erfolglos, bis vor ungefähr drei Jahren das Mädchen in einem ehe-maligen Kloster zu Riga aufgefunden wurde. In der zum Kloster gehörigen Erziehungsanstalt hatte das Kind, vielleicht von den Zigeunern verlassen, Aufnahme gefunden. Aus Riga wieder zu den Eltern gebracht, lebte das Mädchen bis in die letztvergangenen Tage bei denselben. Als diese nun an einem Tage aus dem Walde heimkehrten, fanden sie ihr 12-jähriges Kind abermals verschwunden. Da man zu derselben Zeit Zigeuner in der Gegend bemerkt hat, so liegt die Vermuthung nahe, daß das Mädchen sich diesen angeschlossen hat, um sein früheres Leben, dessen Spuren in seinem Wesen noch bemerkbar waren, wieder aufzunehmen. (Nat.-Ztg.)

reichs in Berlin ist eine amtliche Anzeige, überhaupt eine bestimmte Mittheilung noch nicht hier eingetroffen. Zuerst wird man darauf rechnen dürfen, daß der Vicomte Gontaud Biron unter dem zu erwartenden neuen Ministerium eine andere Stelle erhalten wird, was neuerdings auch sein eigener Wunsch sein soll. — Die Entwicklung der französischen Verfassungskrisis wird hier mit ununterbrochenem Interesse verfolgt. Es ist ersichtlich, daß die Politik des Widerstandes gebrochen ist. Andererseits bleibt zweifelhaft, ob der Wille zur Versöhnung bei dem Marschall-Präsidenten und seinen Rathgebern entschieden genug ist, um zum wirklichen Ausgleich zu führen. Beide Seiten haben ein unverkennbares Interesse, beim Herannahen der Auslösung einen leidlichen interimistischen Zustand zu erreichen; beide Parteien fürchten für die Störung des inneren Friedens und den Verlust des europäischen Vertrauens verantwortlich gemacht zu werden. Ob die Schärfe und Leidenschaftlichkeit der Gegensätze nicht doch zu groß ist, als daß eine Katastrophe zu verhüten wäre, kann sich erst nach dem Zusammentritt der Kammern erkennen lassen. Sehr merkwürdig ist die neueste Wendung des „Figaro“, der nach allen maßlosen Schmähungen gegen die Republik und die Republikaner plötzlich die Achtung vor der Verfassung neben der Erhaltung Mac Mahon's für unerlässlich erklärt. Einer seiner jüngsten Leitartikel schließt mit den Worten: „Scharen wir uns denn um die Republik von 1875.“

Der Termin für den Zusammentritt der Zentral-Moor-Kommission ist jetzt auf den 11. Dezember, und zwar in Berlin, festgesetzt worden.

Nach dem Fischereigesetz von 1874 sollen die fischereipolizeilichen Vorschriften im Wege landesherrlicher Verordnung erfolgen. Für die Provinzen Posen, Pommern und Preußen besteht eine solche Verordnung bereits in Kraft. Durch eine in den letzten Tagen ergangene allerhöchste Verordnung sind nunmehr auch für die übrigen Provinzen polizeiliche Vorschriften festgesetzt, welche demnächst veröffentlicht werden sollen. Zur Herbeiführung einer Vereinbarung über die Ausdehnung dieser Verordnungen auf nicht preussische Gebiete tritt am 1. Dezember in Berlin eine Konferenz von Bevollmächtigten derjenigen Staaten zusammen, die mit Preußen ein gemeinsames Flußgebiet besitzen.

† Berlin, 7. Nov. Das Abgeordnetenhaus beriet heute zunächst über den Antrag v. Manteuffel, betr. die Abänderung der Geschäftsordnung, dahin, daß die Redner fortan allgemein von der Rednertribüne aus sprechen sollten. Der Antrag wurde nach längerer Debatte abgelehnt. Es folgte die Beratung des Antrages Kaufmann auf Vorlegung des Entwurfs einer Landgemeinde-, Kreis- und Provinzialordnung für Rheinland und Westfalen. Gleichzeitig wurde zur Debatte gestellt der Antrag v. Manteuffel und Busse auf Revision der Verwaltungsorgane in den sechs östlichen Provinzen unter Rücksichtnahme auf die eigenthümlichen Verhältnisse der einzelnen Provinzen. Rührig befürwortet den letztgenannten Antrag. Miquel empfahl den Antrag Kaufmann in dem Sinne, daß eine allgemeine Ausdehnung der erwähnten Gesetze auf alle Provinzen erfolge, erklärte sich aber gegen jede Revision in dem Geiste v. Manteuffel's. Reichensperger trat für den Antrag Kaufmann ein.

Minister Friedenthal erklärte Folgendes: Er halte es nicht für angemessen, sich bezüglich der Verwaltungsreform in gegenseitigen Vorwürfen zu ergehen und damit die Kraft, welche man zur Fortführung dieses Werkes brauche, zu zersplittern. Vielmehr möge man alle Kräfte künftig darauf verwenden, den Abschluß der Gesetzgebung so zu gestalten, daß das Vaterland dabei Vortheil habe. Er wolle nicht auf oft verhandelte Dinge hinsichtlich Rheinland-Westfalens und auf den „Kulturkampf“ zurückkommen. Er habe erwartet, daß die Antragsteller sich seinen Erklärungen vom 26. Oktober bezüglich der Fortführung der Verwaltungsreform anschließen und darauf hin ihre Anträge zurückziehen würden. Es sei in diesen Erklärungen ausdrücklich betont worden, daß die Regierung zur Ausdehnung der Verwaltungsreform auf alle Provinzen nach Maßgabe des Bedürfnisses unter bestimmten Modifikationen bereit sei und dieselbe sofort in die Hand nehmen wolle. Sei dies der Sinn der Anträge, solle nicht ein einzelner Landestheil, sondern der ganze Komplex der Monarchie in's Auge gefaßt werden, so könnten die heutigen Anträge nur als Zustimmung zu den jüngsten Erklärungen der Minister aufgefaßt werden. Anders könne letzterer die Anträge nicht verstehen. Man könne sich jetzt unmöglich über Einzelheiten verständigen. Eine derartige Reform sei nur im Zusammenhange zu beurtheilen. Heute würde es der Minister für verfehlt halten, den einen oder den anderen Theil zum Gegenstand von Erklärungen der Regierung zu machen. „Wir werden die jegliche außerordentlich schwierige Situation bezüglich der Verwaltungsreform nur überwinden, wenn wir das Ganze im Auge behalten und von Gesichtspunkten aus, welche das Ganze der Sache übersehen lassen, an die Fortführung der Reform herantreten. Auf diesem Wege, hoffe ich, wird es, wenn auch sehr schwer, möglich sein, unter Mitwirkung aller patriotischen Elemente das begonnene Werk zum guten Ziele zu führen, was ich hoffe und wofür ich alle meine Kräfte einsetzen werde.“

Vasker sprach im gleichen Sinne, wie Miquel, für den Antrag Kaufmann; ebenso Kantat. Hänel schloß sich den Ausführungen Vasker's bezüglich der Verwaltungsreform an. Minister Friedenthal bemerkte gegenüber Hänel: Er sei in keiner Weise in der Lage gewesen, sich zu entschuldigen. Zur Sache selbst bebaure er, daß Hänel des festen Punktes entbehre, von dem aus er sich in der Frage der Verwaltungsreform orientiren könne. Er (der Minister) fähle festen Boden unter seinen Füßen. Ueber Absichten und Ziele der Regierung wolle er sich in keine akademischen Vorlesungen einlassen. Die Regierung werde dann mit deutlichen Erklärungen vor das Land treten, wann sie die bezüglichen Vorlagen mache, und dies werde geschehen, nachdem die erforderlichen Vorarbeiten und Ermittlungen vollendet seien und

nachdem man sich mit den verschiedenen Landestheilen in Verbindung gesetzt haben werde. Auf diesem Standpunkte glaube die Regierung sich in Uebereinstimmung mit dem Lande zu befinden. Plath wendete sich gegen die Ausführungen Kantat's. v. Manteuffel verfocht seinen Antrag. Nachdem der Schluß der Debatte ausgesprochen war, reichte fertige v. Schorlemer-Ast als Mitunterzeichner des Antrages Kaufmann's denselben seinerseits, bemängelte zugleich die Ausführungen des Ministers Friedenthal und richtete lebhaft Angriffe gegen v. Sybel und den Deutschen Verein. v. Sybel wies die Angriffe zurück und führte insbesondere den Nachweis, daß von Spionage und Denunziation nicht die Rede sein könne. Schließlich wurde der Antrag Kaufmann fast einstimmig angenommen. Die Minister stimmten dagegen. Der Zusatzantrag Manteuffel's ward abgelehnt.

β Berlin, 7. Nov. Der Bundesrath wird in der morgen stattfindenden Sitzung nur einige weniger bedeutende Gegenstände behandeln, u. A. die Wahl eines Mitglieds des Reichsbank-Kuratoriums und eines Mitglieds der Verwaltung des Reichs-Zwangslohnfonds.

Hinsichtlich des Termins für die nächste Reichstags-Session gehen verschiedene Mittheilungen durch die Blätter. Wie ich vernehme, wird Seitens der Reichsregierung daran festgehalten, daß die Einberufung für die zweite Hälfte des Jahres erfolgen soll.

Als eine Publikation von besonderer Bedeutung wird der Artikel der heutigen „Prov.-Korr.“ zu betrachten sein, welcher eine Darstellung des thatsächlichen Ganges der Verhandlungen über die Erneuerung des deutsch-österreichischen Handelsvertrages gibt. Diese erste Darlegung von deutscher Seite in einem halbamtlichen Organ kann zugleich als eine Berichtigung aller der nur halb richtigen und unvollständigen Mittheilungen aus österreichischer Quelle gelten. Der Umstand übrigens, daß die Darstellung der „Prov.-Korr.“ mit dem Abbruch der Verhandlungen in Wien schließt, ohne über die seitdem noch erfolgten Schritte irgend eine Aeußerung zu thun, läßt wohl schließen, daß Seitens der deutschen Regierung auf diese Schritte weder sonderlich Gewicht gelegt, noch erhebliche Hoffnung gebaut wird. Sie werden sich erinnern, daß ich schon in diesem Sinne die Auslassungen der Wiener „Montagsrevue“ besprach.

Die militärische Studie des hiesigen Offiziers H. Bubbe über das französische Eisenbahn-Wesen macht ein berechtigtes Aufsehen. Sie ist besonders bemerkenswerth durch den Nachweis der Thatsache, daß die großen Leistungen der deutschen Eisenbahnen im letzten Kriege das Verdienst der Militärverwaltung gewesen sind, daß dagegen die in ihrer Art eben so großartigen Leistungen der französischen Eisenbahnen in demselben Kriege trotz der Versäumnisse der Militärverwaltung ermöglicht wurden durch die Vertheilung der Bahnlinien unter wenige Direktionen. Wenn jetzt die Franzosen die Fehler ihrer Militärverwaltung mit dem größten Eifer und wahrscheinlich mit dem bedeutendsten Erfolg verbessert haben, so befindet sich die deutsche Kriegsführung durch die Zersplitterung der Eisenbahn-Verwaltung gewiß in einem erheblichen Nachtheil gegenüber der französischen Kriegsführung.

Die Anwendung eiserner Schwellen an Stelle der hölzernen im Eisenbahn-Bau und die ausgedehntere Verwendung des Eisens an Stelle des Holzes als Baumaterial überhaupt ist auch in Deutschland schon seit längerer Zeit auf dem vorausgegangener Untersuchungen über die Zweckmäßigkeit von maßgebender Seite empfohlen worden. Jetzt hat auch die belgische Regierung diesem Gegenstand gleichfalls ihre Aufmerksamkeit zugewendet und eine Kommission von Industriellen und Beamten berufen, welche die Mittel zu einer ausgedehnteren Verwendung des Eisens für industrielle Zwecke aufsuchen soll.

### Frankreich.

β Paris, 7. Nov. Das „Journal officiel“ veröffentlicht folgende Note:

Die Minister haben auf das von dem Präsidenten der Republik an sie gerichtete Ersuchen, die Entlassungen, welche sie ihm zu überreichen die Ehre gehabt hatten, zurückgezogen, jedoch nicht ohne darauf zu bestehen, daß es ausgemacht bleibe, daß sie, indem sie in ihren Aemtern verbleiben, den weiteren Entscheidungen des Staatsoberhauptes durchaus nicht vorgreifen.

Wie verlautet, liegt es in der Absicht der äußersten Rechten und Rechten des Senats, eine Tagesordnung einzubringen, welche das Vertrauen des Hauses zu dem Marschall Mac Mahon und gleichzeitig zu dem Ministerium Broglie ausspricht. Man glaubt durch diese Solidarität das rechte Centrum überrumpeln zu können, doch soll der Herzog v. Aubiffret-Pasquier sich bisher weigern, eine Motion zuzulassen, in welcher die Person des Marschalls in's Spiel gezogen wird.

Die Minister kamen heute mit Ausnahme des General Berthaut und des Admiral Biquel des Louvres sämmtlich, und zwar zu Wagen von Paris nach Versailles. Broglie, Meaux, Paris und Brunet waren im Senat, Decazes, Cailaux und Jourtau im Abgeordnetenhaus sichtbar.

Nach dem Vorgange der Linken des Abgeordnetenhauses haben die Linken des Senats beschloffen, für die Dauer der gegenwärtigen Krisis strengstes Geheimniß über ihre Beratungen zu bewahren.

Wie man vernimmt, stehen auch der Seinepräfekt, Hr. Ferdinand Duval, und sein Generalsekretär, Hr. Lamour, auf dem Punkte, ihre Entlassung zu geben und dem Ministerium Broglie in das Privatleben zu folgen. Als Nachfolger des Hrn. Duval wird bereits der republikanische Senator Hérold begehrt.

Hr. Grévy erschien gestern vor dem Wahlcomité des 9. Arrondissements, warm begrüßt von Hrn. Gambetta, der in dieser Versammlung den Vorsitz führt. Hr. Grévy dankte und erklärte, er sei im Prinzip kein Anhänger mehrfacher Kandidaturen, hätte aber die ihm von Paris angetragene annehmen zu sollen geglaubt, weil er damit eine Pflicht gegen die Republik erfüllte. Die Frage, für welches der bei-



den Mandate er sich jetzt entscheiden sollte, beschloß man, im Hinblick auf die herrschenden Umstände, einstweilen noch offen zu halten.

Offiziös werden über das Stimmverhältniß in den neuen und überhaupt in allen Generalräthen folgende Ziffern gegeben: Vor den Wahlen gehörte die Majorität den Republikanern in 39, den Konservativen in 46 Generalräthen und in einem war sie zweifelhaft. Nach den letzten Wahlen ist die Majorität in 39 Generalräthen republikanisch, in 41 konservativ, in 1 zweifelhaft und in 5 halten sich beide Parteien die Waage. Für 2 von diesen 5 letzteren werden Stichwahlen eine Entscheidung bringen.

Hr. Albert Desjardin ist zum Professor für Kriminalrecht und Kriminalprozess an der Pariser Rechtsfakultät ernannt worden.

Hr. Glais-Bizoin, langjähriges republikanisches Mitglied der Kammer der Juli-Monarchie und des Kaiserreichs, nach dem 4. September Mitglied der Regierung der Landesverteidigung und mit Crémieux und Jourchon beauftragt, dieselbe in Tours und Bordeaux zu vertreten, ist im Alter von 77 Jahren gestorben. Er war von Hause aus Advokat und schloß sich unter der Restauration der liberalen Opposition an. Als Vertreter bretonischer Wahlkreise that er sich in den Kammern durch eine scharfe Zunge und namentlich durch die Schlagfertigkeit seiner Unterbrechungen hervor; die Anträge, die er stellte, waren nicht immer praktisch; zu seinem Lobe kann ihm nachgesagt werden, daß er unermüdet gegen den Zeitungsstempel kämpfte und sich auch Verdienste um die Verpflegung des gemeinen Soldaten erworb. Seine Thätigkeit während des Kriegs war eine unerschöpfliche und oft exzentrische, daher ihn der Spott und auch die Verleumdung der gegnerischen Parteien nicht verschonten. Nach der Wiederherstellung des Friedens wurde er nicht wieder gewählt, gehörte während der Commune zu den Schwärmern, welche zwischen Paris und Versailles vermitteln wollten, und trat dann ganz von der öffentlichen Bühne ab. Glais-Bizoin hat auch einige Theaterstücke geschrieben, von denen er eines unter dem Kaiserreich auf eigene Kosten in Genf aufführen ließ, ohne damit etwas Anders als großen Lärm und politische Demonstrationen zu veranlassen. Der Tod ereilte ihn in Gesson bei Saint-Drieux, nachdem er, wie wir den Volksblättern dieser frommen Gegend entnehmen, gepeinet und die Sacramente empfangen hatte.

### Paris, 7. Nov. Sitzung des Senats.

Die heutige Sitzung wird von dem Herzog v. Andriest-Pasquier um 2 1/2 Uhr eröffnet. Ich habe, sagt dieser, die Verfügungen des Hauses über seine Tagesordnung einzuholen. Es wird dem Senat nach so langer Abwesenheit ohne Zweifel daran gelegen sein, seine ernstlichen Arbeiten so bald als möglich wieder aufzunehmen. Zuletzt waren uns, ehe wir uns trennten, mehrere aus der Initiative von Mitgliedern des Abgeordnetenhauses hervorgegangene Gesetzentwürfe zugekommen. Nach der parlamentarischen Uebereinstimmung fallen solche Vorträge mit dem Ablauf der Gesetze der Kammer, aus der sie entspringen, von selbst weg, so lange sie nicht von der neuen Kammer wiederholt worden sind. Will der Senat dieses Prinzip auch heute festhalten? Nach einigen Bemerkungen des Hrn. v. Kerdré wird die Frage bejaht und daher eine andere Kategorie von Gesetzentwürfen und zunächst derjenige, welcher von der Organisation des Generalrats handelt, auf die Tagesordnung gesetzt, worauf die Sitzung um 3 1/2 Uhr geschlossen wird.

Abgeordnetenhause. Die Sitzung wird von dem Abg. Deffaux (Seine-Inférieure) als Alterspräsidenten eröffnet. Er dankt, sagt er, diese Ehre zwei bedauerlichen Umständen, daß nämlich Hr. Raspail der Ältere durch Unwohlsein an das Zimmer gefesselt und daß Hr. Thiers nicht mehr ist. Der unerwartete Tod des letzteren alten und berühmten Kollegen habe der ganzen Nation das tiefste Bedauern eingeflößt, wie dies sich auch durch die ausgezeichneten Dienste des Mannes, welcher das Landesgebiet besetzt und so erfolgreich an der Wiederaufrichtung Frankreichs mitgewirkt hat, vollaus erklärt. Seit dem Geschehen der Nation folgends, habe Hr. Thiers sich offen der Republik angeschlossen und man könne mit Recht von ihm sagen, daß er, der erste Präsident der Republik, sich um das Vaterland wohlverdient gemacht habe. (Lebhafte Beifall.) Die Kammer habe jetzt die so pfläglich abgebrochenen Arbeiten der Session von 1877 wieder aufzunehmen; sie werde, wie ihre Vorgängerin, an der Befestigung der Republik zu arbeiten und dieselbe gegen jeden Angriff, von welcher Seite er auch kommen möge, zu schützen wissen. Die letzte Kammer habe sich unter den Klauen getrennt: Es lebe die Republik! und: Es lebe der Friede! die neue Kammer könne diesen Ruf nur wiederholen: Es lebe die Republik und es lebe der Friede! (Neuer und lebhafter Beifall.) Man schreitet hierauf zur Wahl des provisorischen Präsidenten des Hauses. Die Sitzung dauert fort.

Paris, 7. Nov. Sitzung der Deputiertenkammer. Name und Lepere werden zu provisorischen Vizepräsidenten gewählt. Grevy nahm die Wahl zum Präsidenten an, indem er seinen Dank ausdrückte und erklärte, er rechne auf die wohlwollende Unterstützung der Kammer. — Die Sitzung wurde darauf vertagt.

Paris, 7. Nov. Die Bureaux der verschiedenen Gruppen der Linken der Kammer beschlossen, in den Sitzungen der verschiedenen Gruppen vorzuschlagen, ein Komitee von 10 Mitgliedern zu ernennen, welches während der ganzen Dauer der Kräfte Beratungen führen und Beschlüsse fassen soll im Namen der Linken, welche, indem sie diesem Komitee jede Initiative und jede Entscheidung überläßt, sich nicht vereinigen wird.

Paris, 7. Nov. Abends. Die „Republique française“ veröffentlicht einen Artikel über die Aufgabe der heute zusammengesetzten Deputiertenkammer, der also schließt: Die Vertreter des Landes müssen Alles thun und alle Pflichten erfüllen, die sie Frankreich gegenüber übernommen haben. Sie werden vor keiner Verpflichtung zurückweichen, aus keiner Rücksicht auf irgend eine Person weichen, bevor sie nicht die Acte der aufrührerischen Unternehmungen geschlossen und dem republikanischen Geiste den Sieg und die Herrschaft verschafft haben. Die nationale Sicherheit muß um jeden Preis

und trotz Allem hergestellt werden. — In einem andern Artikel spricht die „Republique française“ den Wunsch aus, daß der Senat nicht weitere Hand biete zu abenteuerlichen Unternehmungen.

### Ägypten.

Kairo, 25. Okt. Ein Eisenbahn-Unfall, der leicht zu einer furchtbaren Katastrophe hätte führen können, hat gestern Vormittag den von Alexandrien hierher abgelaufenen Expresszug betroffen. Halbwegs zwischen den beiden Hauptstädten Ägyptens überschreitet die Bahn auf einer nach dem System Stephenson erbauten und für den ersten größeren Bau dieser Art geltenden Brücke den westlichen Nilarm bei Kasr-el-Sagad. Mitten auf dieser in einer Höhe von nahezu 20 M. über den Fluß gespannten Brücke, die nur ein Geleise hat, kam dem Expresszug ein Güterzug entgegen, welchen man unvorsichtiger Weise vor dem Eintreffen des ersten in Kasr-el-Sagad von dieser Hauptstadt hatte abgehen lassen, um ihn auf der anderen Seite des Flußes zu rangieren. Die Hauptschuld wird den mangelhaften Signalen zugeschrieben. Glücklicher Weise wurde der Güterzug zum Stehen gebracht und dadurch der Anprall des Expresszuges bedeutend vermindert. Wäre dies nicht geschehen, so hätten beide Züge unfehlbar in den Nil hinabstürzen müssen und wäre die Brücke wahrscheinlich zerstört worden. Immerhin wurden die Lokomotiven und der Postwagen zertrümmert, der begleitende Postbeamte auf der Stelle getödtet, 18 Personen schwer verletzt. Es soll in dem Augenblicke des Zusammenstoßes ein Bild gräßlicher Verwirrung gewesen sein, welches die zwischen den Eisengittern der Brücke wie in einem Käfig eingeschlossenen, ineinandergeramten und übereinandergestürzten Wagen darstellten. Man kann sich leicht die angstvollen Minuten vergegenwärtigen, welche die in so bedrohter Lage eingesperrten Reisenden abzuwarten hatten, bis sie befreit werden konnten. Dabei war der Inhalt der Felleisen, die Briefschaften, die Gepäckstücke nach allen Richtungen umhergeschleudert worden, haufenweise lag das Gold auf der Brücke und große Verluste waren unvermeidlich. Der deutschen Kolonie war es eine freudige Nachricht, daß unser vortrefflicher Generalkonsul Baron v. Saurma-Jeltsch unverletzt geblieben ist, obwohl er sich in einem der ersten Wagen befand.

### Badische Chronik.

Karlsruhe, 8. Nov. Von den 128 Entwürfen, die für den Bau unserer neuen Mädchenschule eingekandt worden, gelangten fünf zur engeren Konkurrenz. Das Preisgericht erkannte den ersten Preis dem Entwurf „Luz“ (Verfasser Prof. Liezenmayer in Stuttgart), den zweiten dem Entwurf „Palazzo“ (von Architekt Leuder in Karlsruhe) zu. Die übrigen drei tragen die Motiv „Fidelitas“, „Was für das Aug“ und „Dora“.

Karlsruhe, 8. Nov. Den ersten der vom hiesigen Frauenverein angeforderten Vorträge hielt gestern Abend im großen Rathhause Prof. Stark aus Heidelberg über das Heilberbergschloß. Der Redner gab in deutscher und erster Sprache eine Geschichte der Entstehung des herrlichen Bauwerks von den bescheidenen Anfängen bis zur Vollendung unter Friedrich V. und wußte, indem er das reiche Detail immer wieder unter allgemeine Gesichtspunkte stellte, die zahlreichere Zuhörerschaft gegen zwei Stunden aufs angenehmste zu fesseln.

Karlsruhe, 8. Nov. Vor zwanzig Jahren bildete sich in Speier der Reichs-Berein mit dem Zwecke, an Stelle der dortigen banalig gewordenen, auf dem Boden des alten Reichshofes befindlichen evangelischen Kirche einen Neubau aufzuführen als ein Denkmal der dankbaren Nachkommen für das treue, epochemachende Bekenntniß, welches auf dem Speierer Reichstag 1529 die protestantischen Stände gegen Vergewaltigung evangelischer Freiheit abgelegt haben. Man rechnete auf die Beihilfe der Protestanten aller Länder. Aber durch die Sammlungen für das Bismarck-Denkmal, darnach durch die Kriegereignisse ist das Vereinswerk in das Stocken gerathen. Erst im vorigen Jahre wurde diese gemeinjam protestantische, gerade in den Kämpfen der Gegenwart wichtigste Angelegenheit wieder in Angriff genommen. Ueber 143,000 Mark an Kapital und Zinsen sind in der That und namentlich durch die Opferfreudigkeit der pfälzischen Bevölkerung bereits beisammen; auf 800,000 Mark ist der Bau veranschlagt. Eifrig wird daher aufs Neue in der bayerischen Pfalz und in andern Ländern des Reiches gesammelt. Auch im Großherzogthum Baden werden dormalen die evangel. Glaubensgenossen um ein Scherlein angegangen mittelst einer eigens hiesig verfaßten Denkschrift, welche über das ganze Unternehmen denäulichen Aufschluß gibt; Exemplare derselben hat der evang. Oberkirchenrath, vom Vorstand des Reichs-Bereins darum gebeten, den evangelischen Delagaten zu weiterer Verteilung zustimmen lassen. Natürlich muß dem Vereinsauschuß daran liegen, daß die Denkschrift in die Hände möglichst Aller komme, welche Herz und Sinn für den Protestantismus haben: eben für die Denkschrift hofft er eine Gegengabe, und wären es von Jedem nur einige Pfennige zu erhalten. Möchten darum Seitens Derer, welche sich der Sache anzunehmen berufen und bereit sind, recht viele Exemplare zur Verteilung innerhalb der einzelnen Gemeinden nachgefordert werden; jedenfalls wird der Vorstand des Reichs-Bereins in Speier nicht säumen, ein beliebig Anzahl von Exemplaren den Verlangenden zu senden. Eine gemeinjam That gilt es auszuführen, dem Protestantismus selbst zum Beiden, den Gegnern zum verständlichen Zeugniß, den Nachkommen zum erweckenden Beispiel.

### Nachricht.

Berlin, 8. Nov. Die „Nationalzeitung“ tritt der Nachricht verschiedener Blätter entgegen, daß, weil der Justizminister durch ein giftiges Reiden bisher verhindert gewesen, an den parlamentarischen Arbeiten theilzunehmen, hierdurch die Einbringung der Vorlage über die Organisation der preussischen Gerichte aus Grund der Reichs-Justizgesetze verzögert wäre und das Gesetz in der nach dem Reichstage abzuhaltenden Frühjahrsession beraten und der gegenwärtige Landtag vor Weihnachten geschlossen werden sollte. Das Blatt erfährt, daß von solchen Eventualitäten niemals die

Rede gewesen sei. Das besagte Justizgesetz werde in den allernächsten Tagen vorgelegt werden und sei die Fortsetzung der Arbeiten des Landtags im Januar bestimmt in Aussicht genommen, da das gegenwärtig in Berathung befindliche Material unmöglich bis Weihnachten erledigt werden könnte.

Wien, 8. Nov. Die „Wiener Zeitung“ publizirt eine Verordnung des Kultusministers in Betreff der Anerkennung der altkatholischen Religionsgesellschaft.

Wesl, 8. Nov. Das Abgeordnetenhause nahm die Gesetvorlage über die österreichisch-ungarische Bank mit 210 gegen 109 Stimmen als Basis der Spezialdebatte an.

Kopenhagen, 8. Nov. Das Folkething verwarf das provisorische Budget und nahm in der Abendsession einen Antrag auf vorläufige Bewilligung des Budgets an. Die Regierung that keinen Einspruch, ließ jedoch dahingestellt, ob diese Form das Landthing befriedigen könne, dessen Entscheidung morgen zu erwarten ist.

Konstantinopel, 7. Nov. Chahir Pascha trennte sich von Vater Pascha und ging nach dem Schipla-Passe.

St. Petersburg, 8. Nov. Offizielle Meldung aus Kurland vom 6. Nov.: Die vereinigten Kolonnen der Generale Heimann und Tergutassoff schlugen am 4. Nov. nach neunstündigem Kampfe auf der besetzten Position von Dewooina (Dewoiboun) die Truppen Mukhtars und Ismail Pascha's. Die Türken flüchteten in voller Unordnung und ließen ihr Zeltlager, Waffen und Vorräthe zurück. Die Verluste sind noch unbekannt.

### Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 8. Nov., die übrigen vom 7. Nov.)

Staatspapiere.	
Brennen 4 1/2% Oblig. Zhr.	103 1/2
Baden 5% „ „ „	103 1/2
„ 4 1/2% „ „ „	95 1/2
„ 4% „ „ „	96 1/2
„ 3 1/2% „ „ „	94 1/2
Bahnen 4 1/2% Obligat. „	103 1/2
„ 4% „ „ „	101 1/2
Württemberg 5% Obligat. „	103 1/2
„ 4 1/2% „ „ „	101 1/2
„ 4% „ „ „	96 1/2
Pr. Pfennig 4% Obligat. „	97 1/2
Deferr. 5% Silberrente	56 1/2
„ 4% „ „	63 1/2
Deferr. 5% Papierrente	54 1/2
„ 4% „ „	95 1/2
„ 4% „ „	94 1/2
„ 5% „ „	81 1/2
„ 5% „ „	79 1/2
„ 5% „ „	98 1/2
„ 5% „ „	98 1/2
„ 5% „ „	99 1/2
„ 5% „ „	103 1/2
„ 5% „ „	12 1/2
„ 5% „ „	105 1/2
„ 5% „ „	100 1/2

Aktien und Prioritäten.	
Reichsbank	158
Badische Bank	105
Deutsche Vereinsbank	70 1/2
Darmstädter Bank	104 1/2
Deferr. Nationalbank	709
Deferr. Kredit-Aktien	180 1/2
Deutsche Kreditbank	107 1/2
Deutsche Effektenbank	107 1/2
4 1/2% Pfälz. Marbahn 500 fl.	115
4% Pfälz. Marbahn 250 fl.	82 1/2
5% Pfälz. Staatsbahn 220 fl.	93 1/2
5% „ „ „	66 1/2
5% „ „ „	93 1/2
5% „ „ „	101
5% „ „ „	146 1/2
5% „ „ „	111
5% „ „ „	208 1/2
5% „ „ „	52 1/2
5% „ „ „	78 1/2
5% „ „ „	77 1/2
5% „ „ „	67 1/2
5% „ „ „	69
5% „ „ „	58 1/2
5% „ „ „	73 1/2
5% „ „ „	—
5% „ „ „	73
5% „ „ „	61 1/2
5% „ „ „	60 1/2
5% „ „ „	53 1/2
5% „ „ „	56 1/2
5% „ „ „	56 1/2
5% „ „ „	67 1/2
5% „ „ „	76 1/2
5% „ „ „	45 1/2
5% „ „ „	95 1/2
5% „ „ „	65
5% „ „ „	42 1/2
5% „ „ „	97
5% „ „ „	100 1/2
5% „ „ „	70 1/2

Anleihenloose und Prämienanleihe.	
5 1/2% Preuß. Präm. 100 fl.	—
5% „ „ „	110 1/2
5% „ „ „	121
5% „ „ „	119 1/2
5% „ „ „	136
5% „ „ „	82.40
5% „ „ „	—
5% „ „ „	24.80
Deferr. 4% 250 fl. Loose 1854	96 1/2
„ 5% „ „ „	104 1/2
„ 100 fl. Loose v. 1864	252
Ungar. Staatsloose 100 fl.	149.20
„ 100 fl. Loose	—
„ 10 fl. Loose	45
„ 10 fl. Loose	—
„ 10 fl. Loose	19.20
„ 10 fl. Loose	113

Wechselkurse, Gold und Silber.	
London 10 Pf. St. 5%	204.40
Paris 100 Frs. 2%	81.30
Wien 100 fl. Öst. 4 1/2%	170.80
Disconto L. S. 5 1/2%	—
Holländ. 10 fl. St. 1%	16.65
Ducaten	9.62—67
20-Francs-St.	16.22—26
Engl. Sovereigns	20.34—39
Russische Imperial	16.68—73
Dollars in Gold	4.17—20

Tendenz: besser.

Berliner Börse, 8. November. Kreditaktien 362.—, Staatsbahn 440.50, Lombarden 182.50, Disco. Commandit 111.—, Reichsbank 158.20, Tendenz: matt.

Wiener Börse, 8. November. Kreditaktien 212.10, Lombarden 77.70, Anglobank 91.20, Rapolcom 9.51 1/2, Tendenz: fest.

New-York, 8. November. Gold (Schlusskurs) 102 1/2.

### Bessere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Goll in Karlsruhe.

### Großherzogl. Hoftheater.

Freitag, 9. Nov. 4. Quartal. 120. Abonnementsvorstellung. Marie, die Tochter des Regiments, komische Oper in 2 Akten, von Donizetti. Anfang 7 1/2 Uhr.

### Theater in Baden.

Samstag, 10. Nov. Zum Vortheil des Pensionsfonds der Genossenschaft deutscher Bühnengehöriger: außer Abonnement: Die Räuber, Trauerspiel in 5 Akten, von Schiller. Anfang 6 Uhr.



3.559.6 Karlsruhe.  
**Englische Herren-Fauteuils à M. 42.**  
**Chaiselongues „ „ 65.**  
 unübertrefflich bequem, mit acht ameril. Ledertuchbezug, liefert, um großen Absatz zu erzielen, zu obigen billigen Preisen inkl. Verpackung ab Karlsruhe.  
**Salon- und Aussteuermöbel**  
 empfiehlt billigt bei geschmackvoller, solider Anfertigung.  
**C. Hasslinger,**  
 Sof-Möbelfabrikant.

3.786.1. Odenheim.  
**Gasthaus-Empfehlung.**  
 Dem hiesigen, sowie auswärtigen Publikum hiermit zur Nachricht, daß ich Unterzeichneter das  
**Gasthaus zum Engel in Odenheim (Amt Bruchsal)**  
 käuflich übernommen habe.  
 In dem ich versichere, allen Ansprüchen, bez. der Speisen und Getränke, sowie gut eingerichteter Zimmer vollständig zu genügen, zeichne  
 Achtungsvoll  
**Joseph Fischer.**

**Gicht und Rheumatismus,**  
 deren Lähmungen und andere innerliche und äusserliche seither für unheilbar gehaltene Krankheiten.  
 Leidenden jeden Grades, denen schon längst nicht mehr in den Sinn gekommen ist, noch dieses oder jenes für ihr Leiden zu gebrauchen und die kostbare Gesundheit wieder zu erlangen, ist dennoch eine Hoffnung geblieben, sich von ihrem jahrelangen Elend befreien zu können, mögen die Leiden innerliche oder äusserliche, mögen nur einzelne oder alle Körperteile, afficirt sein.  
 Dem Darsteller der Moessinger'schen Mittel hat es unsägliche Mühe gekostet, bis es ihm gelungen ist, durch seine neue Heilmethode: Ablagerungen (Verknochenungen) im verhärteten Zustande wieder zu erweichen und zum Vertheilen zu bringen, wodurch allein das Gelenk, resp. die Sehne wieder in die frühere Lage greifen kann und die Circulation des Blutes wiederhergestellt wird, ferner jene leidenden Theile, welche vorher gekrümmt waren oder in Folge der Schmerzen nicht bewegt werden konnten, sowie die leidenden Theile, welche bereits gefühllos geworden waren, wieder zu beleben und zu kräftigen. Die hartnäckigste und langjährigste Kopfgicht wird gelindert in einer Minute und geheilt binnen 3 Tagen.  
 Man verwechselte diese Mittel nicht mit jenen Zufallsgemischen betrügerischer Kurpfuscherei, die schon Manchem die Augen geöffnet. Der beste Beweis, dass meine Mittel im hoffnungslosesten Zustande noch heilen, ist, dass jeder den Erfolg schon den zweiten Tag verspürt, und zwar einerlei, ob es eine schwächere oder stärkere Natur ist. Die Mittel können vom Greise wie vom Kinde gebraucht werden, ferner wird derjenige, welcher seinem Berufe noch nachgehen kann, durch die Kur nicht gestört, mögen nun die Leiden durch Erkältung, Fallen, feuchte Wohnung, verdorbenen Magen, durch Ueberanstrengung der Nerven u. s. w. entstanden sein. Ich brauche nicht zu wissen, ob die gewöhnlichen Kuren, wie Schwitzen, Leberthran, Petroleum, Baden, Warmhalten oder sonstige Quacksalberereien schon angewandt sind, nur bitte ich, kurz das Leiden und sein Stadium zu beschreiben. Bitte um genaue Wohnungsangabe.  
**L. G. Moessinger in Frankfurt a. M.**  
 Vor Anwendung meiner Kur (welche nur unbedeutende pecuniäre Opfer auferlegt) kann eine grosse Reihe von Dankschreiben begehrt, die mir allein in den letzten Wochen zugekommen und über deren Authenticität sich bei den Betreffenden zu informiren ich Jedermann freistelle, eingesehen werden.  
 3.891.8

**Eine gesunde Amme,**  
 welche einige Monate stillt, sucht eine Stelle.  
 Gute Empfehlungen.  
 Adressen sub T. an **Rud. Mosse, Heidelberg.**  
 3.762.3.  
 3.791. Niederweiler.  
**Für Conditoreien**  
 empfehle hiermit meine neue Mandelreismaschine mit Granitwalzen, welche sich zur Zeit in der Landesgewerbehalle zu Karlsruhe befindet. Nähere Auskunft erteilt  
**J. Breitenstein, Mechaniker in Niederweiler, Post Rillheim.**  
 3.824.2.  
**Dr. Pattison's Gichtwatte**  
 lindert sofort und heilt schnell (H.63060)  
**Gicht und Rheumatismen**  
 aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Armeigicht, Stenoderrheum, Rücken- und Lendenweh.  
 In Paketen zu 1 Mark und halben zu 60 Pfennig bei **W. L. Schwaab, Karlsstr. 19 in Karlsruhe, Jul. Loeffel in Durlach, L. W. Rau in Freiburg, Gustav Aug in Offenburg.**  
 3.744.2. Schapbach.  
**Holzversteigerung.**  
 Die Gemeinde läßt am Dienstag den 13. November d. J. Vormittags 10 Uhr anfangend, im Gasthaus zur Sonne dahier nachverzeichnete Holzsortimente mit günstigen Zahlungsbedingungen öffentlich an Meistbietenden versteigern, und zwar:  
 2088 Stamm Lang und Sägholz mit 1882,25 fest.  
 386 1/2, St. Scheitholz,  
 8 1/2, „ Kiblerholz,  
 wozu einlebet,  
 Schapbach, den 4. November 1877.  
 Der Gemeinderath.  
 Waideler, Bürgermeister.

**Bürgerliche Rechtspflege.**  
**Erbeinweisungen.**  
 3.488. Nr. 7895. Waldkirch.  
 Bitte des Großf. Fiscus um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft des Tagelöhners Vitus Eble von Sieglau betr.  
 Beschluß.  
 Der Großf. Fiscus hat die Bitte gestellt, ihn unter der Vorherrschaft des Erbverzeichnisses

in Besitz und Gewähr des Nachlasses des am 27. Dezember 1876 verstorbenen ledigen Tagelöhners Vitus Eble von Sieglau einzusetzen.  
 innerhalb 8 Wochen keine Einsprache erfolgt, wird dem Gesuche statt gegeben werden.  
 Waldkirch, den 25. Oktober 1877.  
 Großf. bad. Amtsgericht.  
 Speier.  
 3.489. Nr. 14.580. Fahr. Nachdem an die diesseitige Aufforderung vom 11. August d. J., Nr. 10.968, Einsprache nicht erhoben wurde, wird die Witwe des Kaver Seiler, Sofie, geb. Tisch von Kubach, in den Besitz und die Gewähr des Nachlasses ihres Ehemannes eingewiesen.  
 Fahr, den 27. Oktober 1877.  
 Großf. bad. Amtsgericht.  
 Ettlingen.  
 3.499. Nr. 18.998. Schwellingen. Die Verlassenschaft auf Ableben des Landwirts Georg Heinrich Stief von Neulussheim betr.  
 Beschluß.  
 Nachdem auf die diesseitige Aufforderung vom 8. September l. J., Nr. 15.491, keine Einsprache erhoben wurde, wird die Witwe des Landwirts Georg Heinrich Stief von Neulussheim, Eva Katharina, geb. Zeiler, alda in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres Ehemannes eingewiesen.  
 Schwellingen, den 4. November 1877.  
 Großf. bad. Amtsgericht.  
 Ambrusier.  
 3.506. Nr. 13.838. Tauberbischofsheim.  
 Beschluß.  
 Nachdem auf das Ansuchen vom 9. September d. J., Nr. 11.298, keine Einsprache erhoben wurde, wird  
 erkannt:  
 Der Großf. Fiscus wird in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft der Maria Anna Zira von Königheim — unter Vorherrschaft des Erbverzeichnisses — eingewiesen.  
 Tauberbischofsheim, 2. November 1877.  
 Großf. bad. Amtsgericht.  
 Ettlingen.  
 Erbsverhandlungen.  
 3.507. Forstheim. Friedrich Petry Wittwe, Philippina, geborne Krafft, von Nöttingen, welche vor mehreren Jahren nach Amerika ausgewandert ist, wird zur Erbschaft ihrer verstorbenen Mutter, der Gottlieb Krafft Wittwe, Karolina, geborne

Wadenhut, von Rangenaß, berufen, mit dem Anfügen, daß sie ihre Erbsprache binnen drei Monaten bei dem unterzeichneten Notar geltend zu machen habe, andernfalls sie Denjenigen aufzule, welchen sie zuläme, wenn sie zur Zeit des Erbansfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.  
 Forstheim, den 5. November 1877.  
 Der Großf. bad. Notar  
 Damm.  
 3.513. Donaueschingen. Zur Erbschaft des am 23. Oktober d. J. † Kaver Gantner, Altdorferwirth von Allmendshausen, ist die Schwesertochter Karolina Fischer seit 1862 in Amerika mitberufen.  
 Da deren Aufenthalt unbekannt ist, so wird sie hiermit aufgefordert, sich binnen 3 Monaten zur Geltendmachung ihrer Ansprüche bei dem Unterzeichneten zu melden, widrigenfalls die Erbschaft denen zugetheilt wird, denen sie zuläme, wenn die Borgebene d. J. des Erbansfalls nicht mehr gelebt hätte.  
 Donaueschingen, den 3. November 1877.  
 Der Großf. Notar  
 Diez.

3.493. Freiburg. Ferdinand Weber und Josef Weber sind zur Erbschaft ihres Vaters Karl Weber, Kaminschreier zu Freiburg, mitberufen.  
 Da deren Aufenthalt diesseits nicht bekannt ist, so werden sie hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 3 Monaten dahier geltend zu machen, andernfalls die Erbschaft den übrigen Beteiligten zugewiesen würde.  
 Freiburg, den 5. November 1877.  
 Der Großf. bad. Notar  
 L. Müller.

**Verw. Bekanntmachungen.**  
 3.783. Säckingen.  
**Vorladung.**  
 Die Verlassenschaft der Schreiner Valentin Albiters Wittwe und deren Tochter Vertha Albiters, ledig, von Säckingen betr.  
 Beschluß.  
 I. Zur Vertheilung der Vertheilungsrechnung in der Verlassenschaftsache der Valentin Albiters Wittwe, sowie gleichzeitig zur Eröffnung des Erbverzeichnisses auf Ableben der Vertha Albiters, ledig, Beide von hier, wird wiederholt Tagfahrt anberaumt auf  
 Samstag den 17. November d. J.,  
 Vormittags 9 Uhr,  
 auf mein Geschäftszimmer.  
 II. Hierzu wird der erbrechtliche Sohn und Bruder Paul Albiters, lediger Schuster, welcher sich in der deutschen Schweiz oder im südlichen Theile unseres Landes herumtreiben soll und dessen Aufenthaltsort nicht ermittelt werden konnte, mit dem Bedenten öffentlich vorgeladen, daß wenn er weder persönlich in der Tagfahrt erscheint noch durch einen Bevollmächtigten sich vertreten läßt, der Gerichtsnotar einen Waisenrichter oder einen andern geeigneten Ortsbewohner als Theilungspfleger für ihn bestellen werde.  
 Säckingen, den 5. November 1877.  
 Großf. Notar  
 Göß.

**1. Steigerungs-Ankündigung.**  
 In Folge richterlicher Verfügung werden die zur Gantmasse des Kronenwirts Johann Gränling in Malsch gehörigen, nachgeschriebenen, auf der Gemarkung Malsch gelegenen Liegenschaften am  
 Mittwoch den 28. November d. J.,  
 früh 8 Uhr,  
 im Rathhaus zu Malsch öffentlich zu Eigentum versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.  
 Beschreibung der Liegenschaften.  
 Taxation.  
 12 Ar 42 Meter Ortsdort, Hofraithe und Hausgarten mit einem zweistöckigen Wohnhaus, Nebengebäude, Scheuer, Stallungen, Holzremise, mit der Realgüldgerechtigkeit zur „Krone“ in der Langstraße, einerseits Gebr. Maier, andererseits Kronenstraße, vorn Langstraße, hinten Johann Bessler  
 Ein Hektar von 18 Ar 27 Meter Ortsdort, Hofraithe mit einem städtischen Wohnhaus mit der Realgüldgerechtigkeit zum „Schwarzen Bären“ in Neumalsch, besonders stehendem Schopf, 2 Pferdehöfen, besonders stehender Scheuer mit Stall und Bierbrauereierichtung mit Lagerbier- und Eiskeller nebst 26 Ar 48 M. Hausgarten, 1 Hektar 96 Ar 56 M. Ackerland um die Gehäulichkeiten liegend, einerseits Straße, andererseits Regine Hofart Erben  
 1,720 M.  
 3 Hektar 66 Ar 47 Meter Acker in 23 Parzellen an verschiedenen Orten  
 4,680 M.  
 1 Hektar 15 Ar 89 M. Wiesen in 6 Parzellen an verschiedenen Orten  
 2,020 M.  
 4 Ar 14 M. Weinberg im Duedlch  
 170 M.  
 32 Meter Gartenland im Krantgarten  
 25 M.  
 Ettlingen, den 20. Oktober 1877.  
 Großf. Notar  
 des Distrikts Ettlingen I.  
 Heß.

**2. Steigerungs-Ankündigung.**  
 3.680.2. Karlsruhe.  
**Großf. bad. Staats-Eisenbahnen.**  
 Mit höherer Ermächtigung vergeben wir die Lieferung nachstehend verzeichneter **verschiedener Materialien I.** im Soumissionswege, nämlich:  
 15000 Rils Berg von Hanf,  
 110000 „ Baumwollfabrikreste,  
 4500 „ alte Leinwand,  
 800 Stück Pflaster,  
 1800 Schwämme,  
 420 Rils Schmirgel,  
 100000 Blatt Schmirgelsteinen in 3 Sorten,  
 10000 „ Glasapir in 3 Sorten,  
 1900 Stück verschiedene Beisen,  
 2600 „ verschiedene Bürsten,  
 1100 „ verschiedene Pinsel,  
 2000 Rils Hanf,  
 2800 „ verschiedene Schnüre und Bindfäden,  
 15000 Stück Spighstränge,  
 850 Rils verschiedene Leder,  
 3000 Stück Schaafelle, grün und roth,  
 5200 „ Nährriemen, weiß u. braun,  
 400 „ Flagenfütterale,  
 400 Rils Seilband,  
 2500 „ wollener Vorhangstoff in 2 Sorten,  
 600 Meter rother Fellsch,  
 1500 „ wollene Modetuch,  
 1000 „ Lederleinen,  
 5200 „ Segeltuch in 2 Sorten,  
 2000 „ Packleinwand,  
 1500 „ Futterleinen in 2 Sorten,  
 1500 „ leinene Schläuche.  
 Lieferungsfristige werden angefordert, ihre Offerte schriftlich, versegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis Freitag den 16. November 1877, Vormittags 10 Uhr, bei uns einzureichen, wo auch die der Lieferung zu Grunde liegenden Bedingungen und genaue Verzeichnisse der zu liefernden Gegenstände erhoben werden können.  
 Die maßgebenden Musterstücke sind in unserem Hauptmagazin zur Einsicht ausgestellt, eine Versegelung derselben findet nicht statt.  
 Karlsruhe, den 30. Oktober 1877.  
 Großf. Hauptverwaltung der Eisenbahnmagazine.

3.774. Rastatt.  
**Steigerungs-Ankündigung.**  
 In Folge richterlicher Verfügung wird aus der Gantmasse des Bierbrauers Albert Ganz von Durmersheim am  
 Montag den 19. d. M.,  
 Vormittags 10 Uhr,  
 auf dem Gemeindegelände zu Durmersheim nachstehende Liegenschaft einer nochmaligen Versteigerung ausgesetzt, mit dem Anfügen, daß der Zuschlag erteilt werde, wenn der Schätzungspreis auch nicht geboten wird.  
 3. Nr. 3. R. Nr. 483. 26 Ar 55 M. Hausplatz, Hofraithe, Garten und Ackerland, anderthalbstündiges Wohnhaus, Scheuer, Stallung, eine neueregerichtete Bierbrauerei, Schopf und Remise, unten im Orte an der Landstraße von Karlsruhe nach Rastatt gelegen, neben Nikolaus Ell und Georg Grimling. U. B. D. 21, No. 271, S. 821.  
 Der Steigschilling ist, verjählich zu 5% am Tage des Zuschlages mit 1/2 baar, der Rest Martin 1878, 1879, 1880 und 1881 je zu einem Viertel zu bezahlen.  
 Rastatt, 5. November 1877.  
 Der Großf. Notar  
 Kiffermann.

3.723.2. Gengenbach.  
**Holzversteigerung.**  
 Aus den Domänenwaldungen des Forstbezirks Gengenbach werden mit achtmontatlicher Vorfrist im Gasthaus zum Adler in Gengenbach, jeweils Vormittags 10 Uhr anfangend, versteigert:  
 Am Montag den 12. d. M., aus Dist. Mooswald: 3400 Säg- und 3704 Rattenkölde. 4 buchene Kölde und 60 Ster schädeliges Kiblerholz;  
 aus Dist. Hüttersbach: 105 Nadelholzstämme I. und II., 287 III. und IV. Klasse; 65 Nadel-Säglöhler, 32 buchene Kölde.  
 Am Dienstag den 13. d. M., aus Dist. Mooswald: 75 Hopsenstangen I., 275 II., 1000 III. und 2975 IV. Klasse; 26,575 Stüd Rehröden, 13,225 Stüd Wohnsteden; ferner 15 Ster buchene, 1344 Ster tannenes Scheiterholz; 802 Ster tannenes und gemischtes Prägelsholz, 5861 tannenes Prägelsholz und mehrere Loose Schlagtaum;  
 aus Dist. Schnaitberg: 3 Loose Birkenbesehris.  
 Am Mittwoch den 14. d. M., aus Dist. Hüttersbach: 32 Ster buchene, 64 Ster tannenes Scheiterholz; 282 Ster schädeliges, 20 St. buchene und 14 St. tannenes Prägelsholz, 1035 tannene Prägelswollen, 38 Ster weißtannene Rinde, 65 Ster tannenes Stodholz und mehrere Loose Schlagtaum;  
 aus Dist. Schnaitberg, Abth. Kapellenwald: 220 Ster schädeliges Prägelsholz und 1550 schädeliges Prägelsholz.  
 Domänenwaldhüter Lehmann in Fabrit Nordrach erteilt auf Verlangen Auszüge aus den Auktionslisten über den Dist. Mooswald, Domänenwaldhüter Wagner in Gengenbach solche über den Dist. Hüttersbach.  
 Gengenbach, den 1. November 1877.  
 Großf. bad. Bezirksforstf. Schweißhard.

3.780.1. Karlsruhe.  
**Großf. bad. Staats-Eisenbahnen.**  
 Mit Bezug auf die Verordnung Großf. Handelsministeriums vom 4. April 1870 (Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. XXI) wird hiermit bekannt gegeben, daß die nächste Gehilfenprüfung für den Eisenbahndienst am  
 Dienstag den 29. Januar l. J. vorgenommen werden wird.  
 Die Gesuche um Zulassung zu dieser Prüfung sind spätestens bis zum 10. Dezember d. J. anber zu reichen.  
 Dabei wird bemerkt, daß die Einberufung der in der Prüfung befindlichen Kandidaten in den Dienst nur nach Maßgabe des dienstlichen Bedürfnisses erfolgen kann, und daß bei dem Grund der abgelegten Gehilfenprüfung in den diesseitigen Dienst aufgenommenen Gehilfen während der Dauer der Dienstleistung in Übung fernher kein Wartgeld mehr gewährt wird.  
 Karlsruhe, den 7. November 1877.  
 General-Direktion.

3.787. Karlsruhe.  
**Bekanntmachung.**  
 Die Berechnung von Druckarbeiten für den Landtag 1877/78 betr.  
 Für die zweite Kammer werden die beim nächsten Landtage vorkommenden Druckarbeiten in Auftrag gegeben.  
 Anerbietungen zur Uebernahme dieser Arbeiten wollen verschlossen und mit der Aufschrift „Druckarbeiten betr.“ bis längstens  
 15. November d. J., Vormittags 11 Uhr, hierher eingereicht werden.  
 Die Vertragsbedingungen liegen inwohlfür den Einsicht bei uns.  
 Karlsruhe, den 8. November 1877.  
 Archivar der II. Kammer.

3.780.1. Mannheim.  
**Haus-Versteigerung.**  
 Der Erbtheilung wegen wird aus dem Nachlasse der Johann Wilhelm Basser mann Wittwe, Babette, geb. Basser mann, hier, am  
 Freitag den 30. November 1877, Nachmittags 3 Uhr, im Rathhaus zu Mannheim folgende Liegenschaft öffentlich versteigert und der Zuschlag erteilt, wenn mindestens der Anschlag geboten wird:  
 das dreistöckige Wohnhaus Litera Q 2 Nr. 17 dahier mit Einfahrt und gewölbtem Keller, Seitenbau rechts und links, Querbau mit Magazin und gewölbtem Keller, nebst Brunnen, 43 bad. Ruthen,  
 Anschlag 85,118 M.  
 Der Kaufpreis ist zu 1/2 baar zahlbar, der Rest bleibt drei Jahre unfälligbar stehen, nachher tritt halbjähriges Rindigungsrecht ein.  
 Mannheim, den 6. November 1877.  
 Großf. Notar  
 v. Fittsch.

3.781.1. Ettlingen.  
**Stammholz-Versteigerung.**  
 Aus dem Domänenwald Neumal versteinern wir mit halbjähriger Zahlungsfrist  
 Donnerstag den 15. Novbr. d. J. 440 arbeitsfähige Tannensämme, welche etwa 350 Hektometer Bau- und Sägholz ergeben werden, in 3 Loose.  
 Waldhüter Fänsle in Rinsenthal wird die Stämme auf Verlangen vorgelegt.  
 Zusammenkunft Nachmittags 2 Uhr im Gasthaus zur Sonne in Rinsenthal.  
 Ettlingen, den 6. November 1877.  
 Großf. bad. Bezirksforstf. Fritsch.

3.782.2. Karlsruhe.  
**Erledigte Gehilfenstelle.**  
 Bei dem hiesigen Dienste wird die zweite Steuergelienstelle mit einem Jahresgehalt von 1050 M. bis 1. Dezember d. J. erledigt und es soll dieselbe, wenn immer thunlich, bis zu vorgenanntem Zeitpunkt wieder besetzt werden.  
 Bewerber um die besagte Stelle, welche in der Führung der Amts-, Wasser- und Straßenbaukostenrechnungen bewandert sind, wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse alshalb hierher wenden.  
 Forstach, den 5. November 1877.  
 Großf. Hauptforstverwalt. Waideler.

3.784. Karlsruhe. Bei Großf. Kreis- und Hofgericht dahier ist die Stelle eines Kanzleigehilfen mit einem Gehalt von jährlich 1050 M. sogleich zu besetzen; unter sonst gleichen Verhältnissen wird einem Auktor der Porzug gegeben. Bewerbungen wollen innerhalb 14 Tagen eingereicht werden.  
 Karlsruhe, den 7. November 1877.  
 Expeditor Großf. Kreis- und Hofgerichts.  
 Franz.

**Avis aux parents.**  
**M. H. Guillaud, instituteur à Avenches (Vaud) Suisse,** recevra encore en pension quelques jeunes gens désirant apprendre le français. Fréquentation du collège. — Leçons particulières. Vie de famille. — Bonne surveillance. Prix modéré. H3735Q 3.722.3.  
 (Mit einer Beilage.)